

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

12.7.1891 (No. 188)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 12. Juli.

N^o 188. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1891.**
 Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
 Einrückungsgebühr: die gepaltene Fettschicht oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 6. Juli d. J. gnädigt geruht, den Gerichtsnotar **Friedrich Sevin** in Kehl auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen körperlichen Leidens unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste mit Wirkung vom 15. Oktober d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 6. Juli l. J. gnädigt geruht, den Professor **Dr. Rudolf Schneyder** am Gymnasium zu Freiburg an die Höhere Bürgerschule zu Hornberg, den Professor **Ludwig Jörn** am Gymnasium zu Rastatt an jenes zu Freiburg,

den Professor **Dr. Karl Pfaff** am Gymnasium zu Heidelberg an jenes zu Rastatt, den Professor **Josef Neuberger** am Gymnasium zu Heidelberg an jenes zu Freiburg,

den Professor **Oskar Kirchgeßner** am Gymnasium zu Baden an jenes zu Freiburg, den Professor **Georg Finzer** am Gymnasium zu Tauberbischofsheim an jenes zu Heidelberg,

den Professor **Julius Durler** am Progymnasium zu Donaueschingen an das Gymnasium zu Tauberbischofsheim, endlich den Professor **Wilhelm Schmidle** an der Höheren Bürgerschule zu Müllheim an das Gymnasium zu Mannheim — sämtliche in gleicher Eigenschaft — zu versetzen, sowie den Lehramtspraktikanten **Dr. Josef Sachs** von Freiburg und **Dr. Richard Maurer** von Wertheim, unter Verleihung des Titels Professor, etatmäßige Stellen für wissenschaftlich gebildete Lehrer, und zwar dem Ersteren am Gymnasium zu Baden, dem Letzteren an der Höheren Bürgerschule zu Eberbach zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben sich unter dem 4. Juli d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Gerichtsnotar **Friedrich Sevin** in Kehl das Eichenlaub zum bereits innehabenden Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 29. v. Mis. ist Folgendes bestimmt worden:

Landwehr-Bezirk Heidelberg:
Stoll und **Dr. Wirth**, Assistenzärzte 1. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zu Stabsärzten —
Nicolai, Assistenzarzt 2. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zum Assistenzarzt 1. Klasse —
Dr. Gärtner, Unterarzt, zum Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve — befördert.

Landwehr-Bezirk Bruchsal:
Dr. Becker, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Karlsruhe:
Schimemann, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr 2. Aufgebots, zum Stabsarzt befördert.

Landwehr-Bezirk Freiburg:
Dr. Bräuninger, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse —

Dr. v. Tieszen-Hennig, Unterarzt, zum Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve — befördert.

Landwehr-Bezirk Lörrach:
Dr. Strübe, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zum Stabsarzt befördert.

Landwehr-Bezirk Stockach:
Dr. Brugger, Unterarzt, zum Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve befördert.

Landwehr-Bezirk Gebweiler:
Dr. Disqué, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr 2. Aufgebots, zum Stabsarzt befördert.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 11. Juli.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hatte der Handelsminister **Marquis Bacquehem** Veranlassung, sich mit dem Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich zu beschäftigen. Es ist nunmehr zwei Monate her, daß dieser Vertrag zwischen den beiderseitigen Vertretern vereinbart worden ist, und man begreift die Ungeduld der zunächst interessirten Kreise, über das wichtige Abkommen Zuverlässiges zu erfahren. Ebenso klar ist es aber, daß diesem Wunsch vorläufig nicht Folge geleistet werden kann, und der österreichische Handelsminister hat die Gründe dafür klar gelegt. Der Vertrag ist noch nicht unterzeichnet und dies allein macht es schon unmöglich, seinen Inhalt bekannt zu geben; die Unterzeichnung aber hat bisher nicht stattgefunden, weil auf Grund des fertigen Entwurfes die beiden Reiche parallele Verhandlungen mit dritten Staaten führen, und im Hinblick darauf ist auch die Geheimhaltung beschlossen worden. Man wird somit noch eine Weile auf Mittheilungen über den Vertrag warten müssen und ihn erst kennen lernen, wenn er in Form einer Vorlage den Parlamenten zugeht. Diese Ausführungen lenken den Blick neuerdings auf die große Bedeutung des handelspolitischen Werkes, das vor dem Beginn des nächsten Februar beendet sein wird. Darüber, welches die handelspolitischen Ziele der Regierung sind, wollte der Minister jeden Zweifel ausgeschlossen wissen und äußerte sich darum auch etwas ausführlicher. Zunächst geschah dies in negativer Weise, indem er sich gegen „falsche Legenden“ wandte. Er sagte: „Ich will konstatiren, daß ich damals — es war gelegentlich der Verhandlung über die Verlängerung der Kündigungsfrist für den italienischen Handelsvertrag — mit keinem Worte verkündigt habe, der Schutz der heimischen Arbeit und die Förderung des Exportes seien Dinge, die sich mit einander nicht vertragen und sich gegenseitig ausschließen, und ich nehme nun Gelegenheit, auf diesen elementaren Punkt mit einer jedes Mißverständniß ausschließenden Klarheit zurückzukommen. Im Gegentheil! Wir stehen gerade unter diesem Zeichen und wir wollen unter diesem Zeichen die handelspolitische Campagne durchführen, die

nun angebrochen ist. Es soll eine sichere Grundlage, ein verlässlicher Zustand auf längere Zeit geschaffen werden, damit die wirtschaftliche Produktion leben und sich entwickeln könne nach beiden Richtungen, im eigenen Gebiete und auf fremden Märkten. Es hat sich seit der letzten Budgetdebatte Manches geändert, auch in handelspolitischer Beziehung. Wir sind mit Deutschland seither zur Verständigung über den paraphirten Entwurf eines Handelsvertrages gelangt, wir stehen nun in Verhandlungen mit der Schweiz und Verhandlungen mit anderen Staaten sollen folgen. Der Komplex dieser Verhandlungen ist das handelspolitische Programm der Regierung, und das Alles vollzieht sich vor Eintritt des berühmten Verfalltermins am 2. Februar 1892. Ich halte an der Ansicht fest, daß die Situation an jenem Tage uns weniger getroffen hätte, wie andere Staaten, allein ich meine, daß es Momente gibt, in welchen es nicht gut gethan wäre, sich auf solche Erwägungen und Vergleiche zurückziehen. Nicht die Noth der Situation, der eigene Entschluß hat uns in das Vordertreffen gestellt, an die Seite Jener, welche positive Bürgschaften verlangen, aber auch geben wollen, damit der internationale Handelsverkehr nicht einer unbestimmten Zukunft überantwortet werde. Ob und inwieweit es uns gelingen wird, dieses Ziel zu erreichen, und zwar es zu erreichen durch einen gerechten und billigen Ausgleich, darüber wird das hohe Haus selbst die Entscheidung zu treffen haben.“ Die Rede wurde verschiedentlich durch lebhaften Beifall unterbrochen. Bemerkenswerth in derselben ist ganz besonders, daß Oesterreich aus eigener, freier Entscheidung sich mit Deutschland verständigt hat. Es ist dies ein Moment von hoher politischer Bedeutung. Dieser Gesichtspunkt wird auch in den schon vorliegenden Äußerungen der österreichischen Presse mit Nachdruck betont. Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt zum Schluß einer längeren Besprechung der Rede: „Indem Oesterreich-Ungarn, das Deutsche Reich und mehrere andere wichtige Staaten zu einem, wenngleich nicht einheitlichen, aber zu friedlichem, erleichtertem Verkehr verbundenen Handelsgebiete zusammenreten, wird jeder Produzent der Angehörige einer wirtschaftlichen Föderation, die den übrigen wirtschaftlichen Großmächten mächtig gegenübersteht. Rußland, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche letzteren immer mehr die südamerikanischen Länder in ihren Bannkreis ziehen, verfolgen eine abschließende Handelspolitik. Diese Politik ist es, die das mittlere Europa zu einer Annäherung nöthigt, von der man mit Recht wohlthätige Folgen erwarten darf. Wenn der Absatz der mitteleuropäischen Erzeugnisse nach jenen Ländern erschwert wird, so soll dafür der Austausch innerhalb eines weiten Territoriums ein um so leichter und um so stetiger werden. Es ist dies ein Programm in großem Stile, und die Männer, die es entworfen haben und die es ausführen, werden mit Genugthuung auf ihre Arbeit zurückblicken dürfen.“ Sehr sympathisch äußert sich auch die „Neue Freie Presse“: „Marquis v. Bacquehem,“ so schreibt das Blatt, „hat gewiß das Recht, mit ein wenig Selbstgefühl von den

Abkommandirt. Redaction verordnet.

Novelle von **C. v. Zell**. (Fortsetzung.)

„D, das ist zu drollig!“ rief sie einmal übers andere. „Ein Ding ist es ja nicht, wonach ich frage. Du liebst alle Benzufalk! Ein Mensch, ein Mann ist es, ein Herr! Hörst Du wohl: ein Herr!“

„Ja so,“ sagte Benze, „das ist ganz etwas anderes. Also wirklich und wahrhaftig ein Baron! Aber wie in aller Welt kommst Du auf eine so seltsame Frage, mein Goldfäferchen?“

„Das erzählte ich Dir später. Erst sage mir, was ein Baron ist?“

„Nun, Du sagst es ja selbst: ein Herr!“

„Ja, aber was für ein Herr?“

„Ein hochangesehener Herr. Ein vornehmer Mann, ein Edelmann.“

„Edel und gut und brav, nicht so, Benze?“

„Freilich, Kind.“

„So, nun bin ich mit Dir zufrieden. Zur Belohnung gib mir von Deiner Libabeh zu kosten; sie riecht gar zu köstlich. Und wie gut das schmeckt! Ich wette, Ihr habt Lilienhonig unter den Teig gemischt. So gut war er noch nie zuvor.“

Den ganzen Tag über mußte Fatme an die Erzählung Manasse's von dem schönen jungen Baron denken. Morgen vielleicht konnte sie schon seine Bekanntschaft machen... das heißt: ihn ganz verflohlen von weitem sehen!

Anderst kannte sie ja keinen einzigen Mann auf der ganzen Welt, ihren Vater und den Fiki — Lehrer — ausgenommen, den sie freilich jetzt seit mehr als zwei Jahren auch nicht wieder gesprochen hatte, weil sich nun das für sie nicht mehr schickte.

Aber wo hatte nun Fatme die Vorgänger des jungen Barons, des alten und unschönen „Kommandanten“ überhaupt gesehen?

Es war der alte Benze ein für allemal eingeschüft, Fatme nie über die Grenzen väterlichen Grund und Bodens hinauszuführen. Aber diese Weisung glaubte das Faktotum auch keineswegs zu verletzen, wenn sie ihr Goldfäferchen dann und wann

mit in's Magazin nahm, wo die Vorräthe zur Verpflegung der militärischen Besatzung aufgestapelt lagen.

Das alte Gebäude war ja ebenfalls Achmet Khalfas Eigentum und man gelangte durch eine winzige eiserne Schlupflöcher geradezu bis zum Hof aus mitten hinein in das baufällige Rattennest, das mit seiner fensterlosen Rückseite eben an diesen Hof grenzte, während seine Vorderseite nach dem sogenannten Paradeplatz hinausging, wo von Zeit zu Zeit die Besatzung im kleinen Rahmen sich in allerhand militärischen Reminiszenzen erging... um das mühsam Erlernte doch nicht ganz zu vergessen!

Aus diesem Magazin — verdeckt hinter Säden mit Mehl und Kaffee, Erbsen und Bohnen, hinter Bergen von Talgläsern, Zwiebeln, Streichhölzern, Pappmännchen und Wicksbüchsen, nebst allen möglichen anderen Gegenständen für den täglichen Bedarf der Truppe — hatte Fatme seit Jahren täglich fast hinausgeschaut auf den oben Paradeplatz.

Es war doch immerhin eine kleine Abwechslung in ihrem monotonen Dasein, und Benze hatte nicht den leisesten Strupfel, daß sie unrecht thue, Fatme dort mit hin zu nehmen. Das Kind schaute ja nicht einmal zum Fenster hinaus... das war ihm streng untersagt; durch eine Art von Schießscharte oder Mauerspalte guckte es hindurch, und das war meistens kein besonderes Vergnügen. Es war aber, wie gesagt, „etwas anderes“ und deshalb willkommen.

Jedoch so gern Fatme ihre alte Benze in's Magazin begleitete, eben so gern hatte sie es auch stets wieder an ihrer Seite verlassen und bisher den Aufenthalt daselbst für viel zu lange dauernd erklart.

Jetzt auf einmal war sie hierin anderer Ansicht geworden. Fatme fand, daß Benze plötzlich so überhäufig und ruhelos geworden, daß es gar nicht mehr zum Aushalten sei.

Kaum sind wir im Magazin — so schmolte sie mit ihrer Dajah —, so rasselst Du schon wieder mit den Schläffeln und bläst zum Rückzug. Es ist ordentlich bösehaft von Dir, so zu

hagen.“

„Aber, Fatti, Goldfink, wer liegt denn? Hast Du nicht unzählige Male gesagt, es sei herbenlangweilig hier in dem alten Mauerkasten und daß Du jedesmal froh wärest, wenn es wieder hinausginge, zurück in den Garten und Hof Deines Vaters.“

„Ja!“ sagte Fatme, dies eine Wort wie einen langen Faden weit ausziehend. „Ja, das war früher so! Jetzt aber ist es umgekehrt. O Benze, Benze, Du hast doch ein Paar gesunde Augen in Deinem alten Kopf — wenn sie auch nicht viel größer sind als die Knopflöcher an meiner Anterl (türkische Frauenjacke). Aber trotzdem ist es ja ganz unmöglich, daß Du ihn nicht gesehen hast! Oh Benze, Benze, ist er nicht wunderschön? So schön muß Mohamed gewesen sein und Allah selber.“

„Aber Kind, Du phantastir, rief Benze. „Von wem sprichst Du nur?“

„Von wem? Nun, natürlich von dem schönen Baron von...“

„Von demselben, von dem Manasse damals Deinem Vater so vielerlei erzählt hat?“ fragte Benze.

Fatme nickte eifrig Zustimmung.

„Ja, ja,“ rief sie. „Von dem, den Du am liebsten in einem Barometer verwandelt hättest.“ Und silberhell klang Fatme's Lachen über dies, selbst in der Erinnerung noch ihre volle Heiterkeit erregende Mißverständniß.

Aber schnell wurde sie wieder ernst.

„Weißt Du,“ sagte sie, „ich glaube, er kann gar nicht lachen!“

„Wer? Wen meinst Du?“ fragte Benze zerfrennt.

„Nun, wen anders, als den Baron. Er sieht gar nicht vergnügt aus. Glaubst Du nicht auch, Benze, daß er Kummer hat?“

„Wie soll ich das glauben,“ sagte die Dajah verdrießlich, „weiß ich doch nichts von diesem Baron und will auch nichts von ihm wissen! Was geht uns so ein junger Offizier an, Dich und mich?“

„Oh, Benze, das ist abscheulich von Dir! Ist der junge Baron nicht auch ein Mensch? und wie heißt es im Koran: „Alle Menschen hier auf Erden werden einmal Brüder heißen.““

(Fortsetzung folgt.)

Vorbereitungen zu sprechen, welche Oesterreich für das nahende Kometenjahr getroffen hat. Oesterreich und Deutschland haben dem sinnlosen Protektionismus der Franzosen eine Liga der gemäßigten Staaten entgegengesetzt. Das österreichische Handelsministerium hat Verständnis für die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Reiches gezeigt und dabei auch bewiesen, daß es einer großen Situation gewachsen ist. Dafür war es aber auch dem Handelsminister gestattet, heute im Abgeordnetenhaus ohne jeden Widerspruch zu sagen: „Nicht die Noth der Situation, der eigene Entschluß hat uns in das Vordertreffen gestellt an die Seite Jener, welche feste Bürgschaften verlangen, aber auch geben wollen, damit der internationale Handel nicht einer unsicheren Zukunft überantwortet werde“. Oesterreich stand wirklich und steht noch im Vordertreffen der Handelspolitik, weil Marquis v. Bacquehem die Nothwendigkeit eines Entschlusses erkannte, von richtigen Grundfäden geleitet war und nicht, wie manche Herren auf der Ministerbank, durch Zaghaftigkeit die öffentliche Meinung entmuthigt und in Angst versetzt hat.“

Der Kaiserbesuch in England.

Ueberall, wo Ihre Majestäten der Deutsche Kaiser und die Kaiserin in der Öffentlichkeit erscheinen, sind sie fortwährend Gegenstand der allerherzlichsten Huldigungen. Ueberall ist man bemüht, alles im feinsten Gewande zu zeigen, um damit auch äußerlich zu bekunden, wie sehr das Deutsche Kaiserpaar als Repräsentant des deutschen Volkes die Sympathien der englischen Nation für sich hat. So waren auch die Vorbereitungen zu dem gestrigen City-Fest wiederum wahrhaft großartig, sie übertrafen alles, was London in dieser Art seit vielen Jahren gesehen hat. Die Straßen waren mit Laubgewinden, Bannern und Inskripten geschmückt, welche Begrüßungsworte in deutscher und englischer Sprache enthielten. Infanterie und Kavallerie bildete auf dem Wege vom Buckingham-Palace nach der City Spalier, der Wagenverkehr war gesperrt, die reichgeschmückten Fenster waren von Zuschauern besetzt, welche von allen Seiten herbeigekommen sind, um das Passiren des Wagenzuges anzusehen. Das Innere der Guildhall bot ein prächtiges Bild. Die Einladungskarte zum Feste zeigte in der Mitte das Bild des Kaiserpaars, umgeben von britischen und deutschen Farben. Rechts daneben war das Berliner Schloß, links das Schloß zu Windsor und darunter die Siegessäule und das Friedrichdenkmal zu sehen, unten erschienen Schloß Osborne und die Guildhall. Die Galadamen und die Gäste versammelten sich bei der Bibliothek. Das Publikum vertheilte sich auf beide Seiten der Bibliothek. Im Hintergrunde erwartete der Lordmayor und die Lady Mayoresse die Gäste. Es erschienen nach einander die Vorkämpfer Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die Grafen Hatzfeldt und Deym, der türkische Botschafter Rustem Pascha, die Gesandten Persiens und Portugals, Mirza W. Ali-Chan und Bariona de Freitas, und die Minister W. S. Smith und G. F. Goschen, alle in großer Uniform und mit ihren sämtlichen Orden. Die Aufgerufenen gruppirt sich hinter dem Stuhl des Lordmayors, darunter auch die Herren von unserem Botschaftspersonal, Prinz Pleß, Graf Wolff-Metternich, Hanißch und Geheimrath Schmiettau.

Während des Kaiserzuges vom Buckingham-Palace nach der Guild-Hall waren auf dem ganzen Wege und in den benachbarten Straßen die Läden geschlossen. Ueberall wurde das Kaiserpaar von der Menschenmenge jubelnd begrüßt. Gegen 1 1/2 Uhr traf der kaiserliche Wagen in Guild-Hall ein. Die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser trug das weiße Koller des Regiments Gardes du Corps mit dem Adlerhelm und das blaue Band des Hosenbandordens, die Kaiserin eine graue Robe mit matterothem Bruststeinsatz. Beide Majestäten traten vor den Tisch mit dem Adressbüchlein, hinter welchem der Lordmayor stand, links die Kaiserin, der Prinz von Wales, die Prinzessin Christian, der Herzog und die Herzogin von Edinburgh und die Herzogin von Albany, rechts der Kaiser und die Prinzessin von Wales. Dann wurden der Kaiserin und der Prinzessin prächtige Sträuße überreicht, worauf der Recorder, der Stadtrichter der City, in Purpur und Perleide, die Adresse verlas, welche lautete:

Wir, der Lordmayor, die Aldermen, Gemeinderath der City von London, bieten Ew. Majestät unseren ehrsüchtigen, aufrichtigen Willkommgruß zu dem Besuche, mit welchem Ew. Majestät die City besuchen. Das Erscheinen Ew. Majestät in unserem Lande als Verwandter und Gast unserer geliebten Königin ist ein glückliches Vorzeichen für die feste und dauernde Fortsetzung der altgebrachten innigen Beziehungen zwischen beiden Nationen zum unschätzbaren Vortheile des Friedens und der Wohlfahrt der Welt und im allgemeinen Interesse der Gerechtigkeit, und wir stehen inbrünstig zu Gott, daß diese glückliche Eintracht für alle Zeit bestehen bleiben möge. Wir freuen uns nicht minder, in unserer City Ihre Majestät die Kaiserin-Königin bewillkommen und Ihre Majestät versichern zu dürfen, wie herzlich wir Ihre Gegenwart unter uns zu würdigen wissen. Wir hoffen aufrichtig und wünschen, daß es Ew. Majestät lange vergönnt sein möge, über Ihr getreues, einig und wohlhabendes Volk zu herrschen.

Der Kaiser äußerte nach Ueberreichung der Adresse, er danke bestens der Korporation der City und hoffe, dieselbe werde unter der ruhmreichen Regierung seiner geliebten Großmutter stets gedeihen. Er verbeugte sich und legte die Adresse hinter sich auf den Stuhl, worauf der Lord-Mayor die Sammethülle abnahm, so daß das goldene Kästchen sichtbar wurde. Die Adresse und die kaiserliche Antwort wurde den Annalen der City einverleibt. Das goldene Kästchen, welches die Adresse umschließt, ist ein großes Kunstwerk und in den Werkstätten von Wappin Brothers angefertigt. Der Deckel ist verziert mit gothischem Laubwerk und der allegorischen Figur der City von London, welche in der Rechten den Merkurstab,

in der Linken den Wappenschild der City hält. Um den Rand des Kästchens zieht sich gothischer Blumenschmuck, unterbrochen von sechs deutschen Adlern. In der Mitte prangt das deutsche Wappen. Die Seitenfelder enthalten symbolische Figuren in Gold auf blauem Grund, ferner einige bedeutungsvolle Ereignisse, wie die Heirat der Königin und des Prinzgemahls und die Vermählung des weiland Kronprinzen mit der Prinzessin Victoria. Auf den unteren Ecken treten vier Greife, die Wappenthier der City, hervor, deren Augen von Diamanten blitzen. Das Kästchen ruht auf einer Eichenplatte, die mit blauem Sammet überzogen ist. Auch der äußere Kasten ist mit blauem Sammet überzogen.

Andem daraufeingenommenen Dejeuner nahm die Kaiserin ebenfalls theil. Der Lordmayor sagte in dem Toast, den er auf die Königin und sodann auf das Kaiserpaar ausbrachte, die Stadt London habe oft Gelegenheit gehabt, auswärtige Herrscher zu bewillkommen; der gegenwärtige Anlaß sei aber von einzig dastehendem Interesse, da der kaiserliche Gast ein Enkel der geliebten Königin, ein Sohn der ältesten Tochter derselben sei. Zum Kaiser gewendet, fuhr der Lordmayor fort: „Eure Majestät erwies sich als den würdigen Nachfolger Ihres ehrwürdigen Großvaters, des großen Gründers der deutschen Einheit; wir haben Eure Majestät merkwürdige körperliche und geistige Thätigkeit, den unermüdbaren Eifer in allem, was die Wohlfahrt des Volkes fördern konnte, mit Bewunderung beobachtet.“ Der Vorlaut der Antwort Seiner Majestät des Kaisers darauf ist der „F. Hg.“ nach folgender:

„Mylord, empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für das warme Willkommen, welches mir seitens der Bürger dieser alten und edlen Metropole geworden. Ich bitte Eure Herrlichkeit, Denjenigen, in deren Namen Sie gesprochen haben, den Ausdruck meiner Gefinnungen gütigst übermitteln zu wollen. In diesem reizenden Lande habe ich mich stets zu Hause gefühlt als Enkel einer Königin, deren Name stets in Erinnerung bleiben wird als ein edler Charakter und einer Dame, die groß ist in der Weisheit ihrer Rathschläge und deren Regierung England dauernde Segnungen verliehen hat. Uebrigens läuft das selbe Blut in englischen und deutschen Adern. Dem Beispiel meines Großvaters und unvergesslichen Vaters folgend, werde ich stets, soweit es in meiner Macht liegt, die historische Freundschaft zwischen diesen unseren beiden Nationen bewahren, welche, wie Eure Herrlichkeit erwählte, man oft nebeneinander gesehen hat zum Schutze der Freiheit und Gerechtigkeit. Ich fühle mich in meiner Aufgabe ermuthigt, wenn ich sehe, daß weise und fähige Männer, wie sie hier versammelt sind, dem Ernste und der Ehrlichkeit meiner Absichten Gerechtigkeit widerfahren lassen. Mein Ziel ist vor Allem die Aufrechterhaltung des Friedens, denn der Frieden allein kann das Vertrauen einflößen, welches für eine gesunde Entwicklung von Wissenschaft, Kunst und Handel erforderlich ist. Nur so lange Friede herrscht, steht es uns frei, unsere Gedanken den großen Problemen zu widmen, deren Lösung mit Billigkeit und Gerechtigkeit ich als die hervorragendste Aufgabe unserer Zeiten betrachte. Sie dürfen sich daher versichert halten, daß ich fortfahren werde, mein Bestes zu thun, um die guten Beziehungen zwischen Deutschland und anderen Nationen zu erhalten und beständig zu stärken, und daß man mich stets bereit finden wird, mich mit Ihnen und denselben zu vereinen in der gemeinsamen Arbeit für den friedlichen Fortschritt, freundschaftlichen Verkehr und die Förderung der Civilisation.“

Während des Dejeuners ertönten alle Kirchenglocken der Umgegend. Nach der Rückkehr aus der Guildhall machte der Kaiser vor dem Diner beim Herzog von Cambridge, begleitet vom Admiral Commercial, im offenen Wagen eine Spazierfahrt durch den Hydepark; er kehrte um 7 Uhr in's Palais zurück. Bei dem Diner am Nachmittage in Gloucester-Donje, der Residenz des Herzogs von Cambridge, waren u. A. geladen die Herzöge von Edinburgh, Sise, Connaught und Clarence, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Prinzen Battenberg, Christian, von Hohenlohe, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt, Lord Salisbury, der Kriegsminister Stanhope, sowie zahlreiche britische Generale und Admirale. Sämtliche Geladene waren erschienen. Die Tafelmusik wurde vom Musikcorps der britischen Garde-Grenadiere ausgeführt.

Ein uns heute früh zugegangenes Telegramm meldet, daß bei dem zu Ehren des Kaiserpaars im Buckingham-Palace gestern Abend veranstalteten Hofball der Saal, sowie die Zugänge mit seltenen Pflanzen, Blumen und Palmen herrlich geschmückt war. Es war eine glänzende Festsammlung; die strengste Hofetikette wurde eingehalten. Die Musiker der Königin spielten. Eröffnet wurde der Ball durch den Kaiser und die Prinzessin von Wales und den Prinzen von Wales und die Kaiserin. Der Ball dehnte sich bis zu später Stunde aus.

Deutschland.

* Berlin, 10. Juli. Seine Majestät der Kaiser soll, nach einer Londoner Nachricht, über den Verlauf des Besuchs so sehr erfreut sein, daß Allerhöchstdieselbe die Abreise nach Edinburgh von Montag früh auf Montag Abend verschoben habe. Das Wetter sei prächtvoll.

— Der Präsident des Reichs-Eisenbahnamts, Dr. Schulz, ist nach der Schweiz abgereist.

— Die „Nordd. Allgem. Hg.“ weist auf die gegenwärtige künstliche Getreidepreisvertheuerung am hiesigen Weizenmarkte hin und bemerkt, es bereite sich ein kräftiger Widerstand gegen diese Machinationen vor. Die ersten hiesigen Firmen brachten außergewöhnlich große Posten Weizen russischer und amerikanischer Provenienz nach Berlin zum Juli-Terminmarkte. Auch sei nicht ausgeschlossen, daß dem wüsten Treiben gewisser

Spekulanten noch von anderer Seite ein jähes Ende bereitet werde, zumal auch die Hauptbrodfrucht, der Roggen, von rücksichtslosen Preistreibern nicht verschont sei. Dem energischen Widerstande des soliden und loyalen Getreidehandels gegen die ungefundene Auswüchse der Spekulation sei bester Erfolg zu wünschen.

Königsberg, 10. Juli. Die Pferde des Wagens, in welchem die Minister Dr. Miquel und Freiherr von Berlepsch saßen, scheuten vor dem „Deutschen Hause“ und stürzten zu Boden. Die Minister waren gezwungen, ihre Reise im zweiten Wagen fortzusetzen, im übrigen aber kamen sie ohne Schaden zu nehmen davon.

Österreich-Ungarn.

Wien, 10. Juli. Aus Belgrad kommt die noch nicht bestätigte Nachricht, der Czar habe dem jungen König Alexander in Odesa einen Hof-Eisenbahnzug, in Petersburg ein Absteigequartier im Winterpalast und eine kaiserliche Yacht zur Verfügung gestellt. Der Gesandte Frankreichs lud den jungen König Alexander zum Besuche der vor Kronstadt ankernden französischen Flotte ein. Kaiser Franz Josef soll bei Annahme des Besuchs des Königs in Fisch bemerkt haben, daß ihm die Festigung der Dynastie Obrenowitsch aufrichtig am Herzen liege und daß es ihn sehr freuen werde, den jungen König persönlich kennen zu lernen. — Im Abgeordnetenhaus erklärte der Handelsminister Marquis Bacquehem in Beantwortung verschiedener Interpellationen betreffend die Erprobung der Eisenbahnbrücken, die Staatsregierung habe dieser Angelegenheit stets unausgesetzte Aufmerksamkeit gewidmet. Die Staatsbahnen würden zweimal jährlich revidirt. Er habe die Ueberzeugung, daß die bestehenden Vorschriften eine ausreichende Gewähr böten. Die Wiederherstellungsarbeiten kosteten den Staatsbahnen über zwei Millionen, ebenso seien über zwei Millionen für das nächste Jahr zu gleichem Zwecke eingestellt. Was die Beschränkung des Gebrauchs zweier Lokomotiven bei einem Zuge angehe, so ergingen in dieser Hinsicht, wo erforderlich, die nöthigen Anordnungen. Ferner stellte der Minister die Einrichtung direkter Telegraphenlinien von Wien nach München, Paris und London im Laufe dieses Jahres in Aussicht und gedachte in anerkennender Weise des Weltpostkongresses, dessen Verhandlungen zur Konsolidirung und Ausgestaltung der epochemachenden Schöpfung des Weltpostvereins beigetragen haben.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Präsident Carnot empfing heute Mittag den Botschafter Herbette. — Der Staatsrath verwarf den Returs des Generals Hubert Caste, der seinerzeit wegen einer den Kriegsminister, Herrn v. Freycinet, beleidigenden Ansprache an die Truppen mit Halbsold pensionirt wurde. — Minister Constans konferirte heute mit der Arbeitskommission über die finanziellen Folgen des Gesetzes betreffend die Bildung einer Arbeiterpensionskasse. Der Minister sprach die Hoffnung aus, die den Klassen zustehenden Summen würden leicht unterzubringen und zu verwenden sein; die Regierung müsse übrigens durch Weiterentwicklung der auf Gegenseitigkeit beruhenden Hilfskassen in ihrem Wert unterstützt werden.

Portugal.

Lissabon, 10. Juli. In der Kammer erklärte der Finanzminister, die Bank von Portugal sei zu einer Noten-Emission bis zu sechs Millionen Pfund Sterling ermächtigt; dieselbe habe bisher 3 500 000 Pfund emittirt. — Die Cortes wurden bis zum 14. November vertagt.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juli. Professor Dr. jur. Soos wurde zum Kultusminister an Stelle des abgedankten Ministers Scavenius ernannt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Juli. Das französische Geschwader ist heute bei Sandhamn eingetroffen und von einem kleinen schwedischen Geschwader empfangen worden. Später ankerte dasselbe bei Borholm. Der Admiral Gervais kam Mittags nach Stockholm und Abends findet bei dem Minister des Auswärtigen ein Diner zu Ehren der französischen Gäste statt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. Juli.

Die Großherzoglichen Herrschaften sind heute Nachmittags gegen 4 Uhr auf Schloß Mainau eingetroffen. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin war mit dem Nachzug von Baden abgereist und hatte sich in Waldshut behufs Besichtigung der dortigen Haushaltungsschule bis 11 Uhr Vormittags aufgehalten. Die höchsten Herrschaften trafen in Singen zusammen, wobin Seine königliche Hoheit der Großherzog mit der Schwarzwaldbahn gereist war. In Konstanz wurden Ihre königlichen Hoheiten am Bahnhof von dem Landeskommissär, dem Amtsvorstand, dem Landgerichtspräsidenten, dem Oberbürgermeister, dem Kommandanten des Gendarmeriedistrikts und dem Regimentskommandeur empfangen und von einer großen Anzahl daselbst versammelter Personen mit lebhaften Rufen begrüßt. Die Stadt hatte Flaggenhuldung angelegt. Das Wetter war sehr günstig.

Während des nun abgelaufenen mehrwöchigen Aufenthaltes der Großherzoglichen Herrschaften in Baden-Baden hat sich Seine königliche Hoheit der Großherzog einer Massagebehandlung durch Professor von Zedersköld unterzogen, mit deren Ergebnis Höchstdieselbe außerordentlich zufrieden ist. Die vortreffliche Methode dieses Spezialisten, verbunden mit der ihm eigenen großen Sorgfalt und

Todesanzeige.
 Karlsruhe. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter und Schwester **N. 184.**
Frei Frau Marie Schilling von Canstatt, geb. Blantenhorn, nach längerem Leiden heute früh 8 Uhr zu sich zu rufen. Verwandten und Freunden geben wir statt besonderer Anzeige diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Hubert Freiherr Schilling von Canstatt, Secondelieutenant im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14. **N. 184.**
 Karlsruhe, 11. Juli 1891. Beerdigung: Montag den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Akademiestraße 17.

Zeichner
 für Tapeten zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Chr. Wähler, Dessinateur, N. 123.2. **Wannheim.**

Gesucht ein tüchtiger Kaufherr,
 guter Zeichner, auf kürzere oder längere Dauer; baldiger Eintritt erwünscht. Gefl. Offerten sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beilage von Zeugnisausschnitten, welche nicht retourniert werden, unter Chiffre **A. 3724** an die Annoncenspedition von **N. 178.**
Andolf Wonne in Stuttgart erbeten.

Rappe, Wallach, 5 Jahre alt, ein- und zweifährig eingefahren, ist veränderungs- halber preiswürdig zu verkaufen.
N. 103.3.
 Wo? sagt die Expedition ds. Blattes.

Madopolam
 Shirting
 Chiffon
 Damast
 Pique
 L. Streib in Ettlingen.
 in Croisé
 Futterstoffe
 in
 1/2 (30 mtr.) und
 1/2 (25 mtr.) Stückem.
 Muster- und Preisliste free.

G. L. DAUBE & Co.
 CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
 der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
 BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
 Billigste und prompte Beförderung
ANZEIGEN
 in alle Zeitungen aller Länder.
 AUSNAHMEPREISE
 bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
 für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.

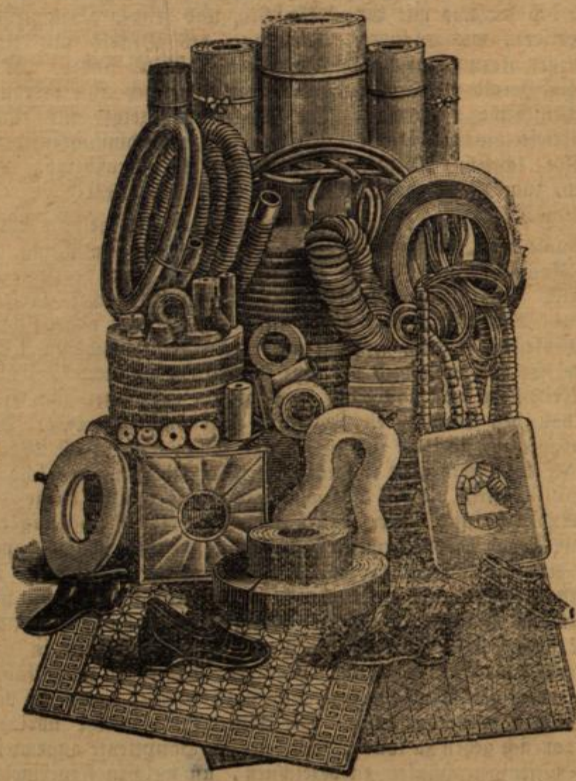
Bureau in Karlsruhe:
 Friedrichsplatz Nr. 3. N. 327 12
 3.209.56. Karlsruhe.
Feuer-, fall- u. einbruchs- sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt **Wilh. Weiss,** Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

Bürgerliche Rechtspflege.
 Aufgebote.
 N. 91.2. Nr. 23.283. Karlsruhe. Die Ehefrau des kaiserl. Bankvorstandes **Muntel in Bielefeld**, Nina, geb. Westheimer, hat das Aufgebot des von der Privat-Pfandgesellschaft **Karlsruhe** am 22. Dezember 1864 ausgegebenen Sparbuchs Nr. 15.845, lautend auf ihren Namen mit dem Guthaben auf Ende 1890, 209 M. 45 Pf., beantragt. Der Inhaber des Sparbuchs wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Wittwoch den 10. Februar 1892,** Vormittags 10 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht **Karlsruhe** (Akademiestraße Nr. 2, I. Stock, Zimmer Nr. 1) anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos- erklärung der Urkunde erfolgen wird. **Karlsruhe, den 4. Juli 1891.**
Wirth,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Aretz & Cie., Karlsruhe,
Special-Geschäft für Gummi-, Asbest- und Linoleum-Fabrikate,

Kreuzstrasse 21, nächst der Spitalstrasse. N. 16.2.

Techn. Gummi-Artikel,
 Gummi-Verdichtungs-
 platten,
 Gummi-Schnüre,
 Gummi-Schläuche,
 Pumpen-Klappen,
 Asbestpackungen,
 Amerik. Stopfbüchsen-
 packungen,
 Wasserstandsgläser und
 Ringe,
 Leder-Treibriemen,
 Treibriemen aus Gummi,
 Balata, Baumwolle,
 Kameelhaar etc.,
 Riemen-Verbindler,
 Selbstöler.



Linoleum-Teppiche,
 Cocos-Matten u. Läufer,
 Wachstuche, Leder-
 Tuche,
 Wachstuchschutdecken,
 Wachstuch- und Gummi-
 Schürzen,
 Hosenträger,
 Gummi-Wäsche,
 Gummi-Schuhe,
 Gummi-Spielwaaren,
 Wasserdichte Wagen-
 und Pferde-Decken,
 Wasserdichte Regen-
 mäntel für Herren und
 Damen,
 Wäsche-Auswinde- und
 Mange-Maschinen.

Sämmtliche Artikel zur Krankenpflege.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
 Gegründet 1828.
 Nach dem Berichte über das 62. Geschäftsjahr waren am 31. Dec. 1890 bei der Gesellschaft versichert:
 40 798 Personen mit einem Kapitale von M. 148 848 964. 25 3
 und M. 180 393. 30 3 jährlicher Rente. M. 41 746 563. 61 3
 Das Gemährleistungskapital betrug am 31. Dec. 1890 M. 59 873 798. 94 3
 Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis zum 31. Dec. 1890 20 152 Sterbefälle gezahlt.
 Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparrenten- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.
 Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d-5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnanteil, welcher für jede einzelne Versicherung am Schlusse des je 4. Jahres auszubezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:
 für die erste 4-jährige Vertheilungsperiode: 16,18 Prozent einer Jahresprämie
 „ „ zweite „ „ 36,30 „ „ „
 „ „ dritte „ „ 48,39 „ „ „
 „ „ vierte „ „ 56,95 „ „ „
 Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern erteilt.
 In **Karlsruhe** von **Wilh. Hofmann jr.,** Herrenstr. 3, General-Agent für das Großherzog- thum Baden und das Reichsland Elsass-Lothringen.
 „ **Durlach** von **Karl Preiß.** In **Ettlingen** von **Aug. Feitz.** N. 716.1.

Brauereigesellschaft vormals S. Moninger Karlsruhe.

Wir laden hierdurch unsere Herren Actionäre zu der am **Wittwoch den 12. August d. J., Nachmittags 1/4 4 Uhr,** im Lokale der Handelskammer hier stattfindenden **außerordentlichen Generalversammlung** ein.

Tagessordnung:
 Erhöhung des Actienkapitals um Mt. 200 000 vollbezahlter Actien.
 Diejenigen Herren Actionäre, welche an der Generalversammlung Theil zu nehmen wünschen, haben ihre Actien spätestens am 8. August d. J., vor 6 Uhr Abends, entweder bei der Gesellschafts-Casse oder bei den hiesigen Bankhäusern **Zeit L. Romberger, Karl August Schneider, Strauß & Co.** zu hinterlegen. (§ 26 der Statuten.) **Karlsruhe, den 10. Juli 1891.**

Der Aufsichtsrath:
S. A. Schneider. N. 177.
Erziehungsanstalt (Real- und Handelsschule) von Dr. Plahn.
 Begründet 1864 zu Bruchsal i. B. als N. 470.3
International-Lehrinstitut.
 Abgangszeugnisse berechtigen zum Einjahr-Freiw. Militärdienst.
 Die Anstalt wird mit dem gesammten Lehr- und Dienst- personal im Herbst d. J. nach Waldkirch (Luftenort) bei **Freiburg i. B.** übersiedeln.

N. 97.2. Nr. 22.772. Karlsruhe. Der Bankier **Ernst Moritz** in Ham- burg, Große Bädergasse 26, I., hat das Aufgebot der 4^o. Badischen 100 Thaler-Prämienobligation vom 1867, Serie O 378, Nr. 028851, deren Besitz und Verlust glaubhaft gemacht wurde, be- antragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Wittwoch den 10. Februar 1892,** Vormittags 10 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht **Karlsruhe** (Akademiestraße Nr. 2, I. Stock, Zimmer Nr. 1) anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos- erklärung der Urkunde erfolgen wird. **Karlsruhe, den 4. Juli 1891.**
Wirth,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konturüberfahren.
 N. 159. Nr. 7178. Wertheim. Den Kontur über den Nachlaß des + Schuhmachers **Theodor Karch** in Freuden- berg betr.
 In der heutigen ersten Gläubiger- versammlung wurde an Stelle des bis- herigen Konkursverwalters der Groß- Notar **Grimm** hier als solcher gewählt. **Wertheim, den 9. Juli 1891.**
 Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: **Keller.**

Bermögensabsonderungen.
 N. 174. Nr. 7147. Karlsruhe. Durch Urteil des Groß. Landgerichts **Karlsruhe**, Civilkammer IV, vom heuti- gen wurde die Ehefrau des Fuhr- manns **Konrad Schüttler, Friederike**, geb. **Bubler** in **Karlsruhe**, für berechtigt

N. 175. Karlsruhe.
Steigerungs-Zurücknahme.
 Die auf **Samstag den 25. Juli 1891,** Nachmittags 3 Uhr, gegen **Bäckermeister Karl Strabinger** **Gebente** dahier bezüglich des Hauses **Sturvenstraße Nr. 16** anberaumte **Versteigerung** wird hiermit infolge Einhaltsbewilligung von Seiten der betreibenden Gläubigerin zurückge- nommen.
Karlsruhe, den 10. Juli 1891.
Groß. Notar.
Ditt.

N. 185. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Prüfung in den Fä- chern der speziellen theore- tischen Vorbereitung der Forst- kandidaten betr.
 Die diesjährige Prüfung in den Fä- chern der speziellen theoretischen Vor- bildung der Forstkandidaten beginnt **Donnerstag den 1. Oktober.**
 Die Anmeldungen zu derselben sind spätestens bis zum 15. September l. J. unter Vorlage der nach Artikel 5 Abs. 1 der landesh. V. O. vom 14. März 1879 (Ges.- u. V. D. Bl. Nr. XII S. 153) bzw. § 1 der landesh. V. O. v. 19. Juni 1889 (Ges.- u. V. D. Bl. Nr. XV S. 101) erforderlichen Zeugnisse sowie der Stu- dienzeugnisse über die in Art. 4 Abs. 1 der erlgenannten bzw. 1 der letz- genannten Verordnung erwähnten Fächer bei **Gr. Domainendirection** einzureichen, welche über die Zulassung entscheiden wird.
Karlsruhe, den 2. Juli 1891.
Groß. Ministerium des Innern.
Eisenlohr.
Sollb

N. 186. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats- Eisenbahnen.
 Auf den 1. August d. J. wird der **Teil IIa.** des deutsch-französischen Ver- bandsgütertarifs (Verkehr über Elsass- Lothringen), enthaltend die deutschen **Schnitttarife** nach und von den deutsch-französischen Grenzpunkten, neu ausgegeben und gleichzeitig der gleich- namige Tarifteil, gültig vom 1. Decem- ber 1885, nebst Nachträgen aufgehoben.
 Insoweit hierdurch Frachtabänderungen eintreten, bleibt der bisherige Teil IIa. noch bis Ende August d. J. in Kraft. Bis dahin behalten auch noch die bis- herigen Frachtsätze des **Ausnahmetarifs** Nr. 1 für Getreide u. im Verkehr mit **Kohl**, welche durch den neuen Tarif nicht ersetzt werden, Geltung.
 Nähere Auskunft erteilt das dies- seitige Gütertarifbureau.
Karlsruhe, den 10. Juli 1891.
Generaldirektion.

Verpachtung eines Kohlenlager- platzes im Hafen zu Marau.
 N. 170.1. Nr. 2900. Gr. Rhein- land-Inspektion **Mannheim** verpachtet den Kohlenlagerplatz Nr. V im Hafen zu **Marau** im Maßgehalt von 15,6 Ar auf die Dauer von fünf Jahren in öffentlicher Submission.

Die Pachtabingungen liegen auf dem Geschäftsraum der **Gr. Inspektion**, sowie bei dem **Dammmeister** in **Marau** auf, welcher nähere Auskunft erteilt. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Dienstag den 21. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,** auf unserem Ge- schäftszimmer N. 7. 24 einzureichen.
 N. 137.2. N. 185.7 II. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Bestellung von etwa 365 zwei- fährigen und 3 einspännigen Vor- spannwagen am 10. und von eben- solchem am 11. September d. J. zur Aus- fuhr von **Berpfelungs-** und **Wimats-** bedürfnissen während der diesjährigen **Corpsmanöver** des 14. Armee-corps in der **Gegend von Keppoldshöhe i. B.** bzw. **Mülhausen i. E.** und **Dammerkirch** soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist Termin auf den **25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im Dienstgebäude der unterzeichneten Behörde, **Schloßplatz 22,** Zimmer Nr. 40, anberaumt.
 Die Bedingungen, unter denen die **Bergebung** und **Bestellung** des Vor- spannbedarfs erfolgen soll, liegen an derselben Stelle, sowie bei den **Proviant-** ämtern **Freiburg i. B.** und **Mülhausen i. E.** und bei dem **Bezirkskommando** in **Lörrach i. B.** zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einfindung von 1 Mt. Abschreibegeldern von hier bezogen werden.
 Angebote auf Bestellung dieses Vor- spanns sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Bestellung von **Mandev-** Vorspann für die **Corpsübungen** des 14. Armee-corps“ versehen bis zum oben- genannten Zeitpunkt hieher einzu- reichen.
Karlsruhe, den 8. Juli 1891.
Intendantur 14. Armee-corps.

N. 163.1. Nr. 9374. **Willingen.**
 Bei diesjährigem Amtsgericht ist die mit einem jährlichen Gehalte von **300 Mt.** verbundene **Receptiventzelle** alsbald wieder zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.
Willingen, den 8. Juli 1891.
Groß. bad. Amtsgericht.
Schmidt.

N. 1.3. Nr. 12.409. **Dffenburg.**
 Die Witwe des **Taگلöhners** **Simon Demberger** von **Höfen**, **Gemeinde Schutterwald, Enzbrosine, geb. Moser**, hat um Einweisung in **Bett** und **Gewär** des **Nachlasses** ihres **Ehemannes** gebeten. Derselbe **Gesuch** wird entspro- chen, wenn nicht binnen **sechs** Wochen **Einsprachen** dagegen erhoben werden.
Dffenburg, den 30. Juni 1891.
 Dies veröffentlicht:
 Der **Gerichtsschreiber** **Gr. Amtsgerichts:**
E. Keller.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.
 (Mit einer Beilage.)